

Marcus Eickert

**Mein Gott, mein Gott, ich hab keinen Plan**  
**Konfi-Gedanken von Null Bock bis Amen**

## Weitere Bücher von Marcus Eickert

### **Vater Unser**

*Gedanken zwischen Himmel und Alltag*

ISBN: 978-3819734397 (Print)

978-3819731884 (eBook)

### **Glaubensfunken**

*Wo der Glaube blubbert und der Alltag leuchtet*

ISBN: 978-3819754364 (Print)

978-3819754357 (eBook)

**Marcus Eickert**

# **Mein Gott, mein Gott, ich hab keinen Plan**

**Konfi-Gedanken  
von Null Bock bis Amen**

## **Krippe, Kreuz, Konfirmation – Hauptsache geliehen**

Neulich hat mir jemand seine Powerbank geliehen. Mein Handy war leer, keine Steckdose in Sicht, und ich mitten im Tag. Ohne Strom, ohne Plan. Aber zum Glück: Hilfe. Geliehen. Kurzzeitig. Genau richtig.

Und das bringt mich auf Jesus. Der hat sich irgendwie ständig was geliehen. Als er geboren wurde – eine Krippe. Die war nicht seine. Ein Stall, der auch nicht ihm gehörte. Kein eigenes Zimmer, kein Kinderbett. Alles geliehen.

Später – das Kreuz. Auch das war nicht seins. Es war eigentlich das Kreuz für Verbrecher. Er hat sich draufgelegt – freiwillig. Für andere. Für uns. Geliehenes Leid. Geliehener Tod.

Und was ist mit uns? Unsere Konfirmation – auch die ist geliehen. Nicht im Sinn von „zurückgeben“, aber: Wir stehen da nicht mit eigenen Verdiensten. Wir sagen Ja zu etwas, das längst vorher da war. Gottes Liebe, Gottes Segen, Gottes Ja zu uns – alles schon da. Geliehen, aber echt.

Du musst nichts beweisen. Du musst nicht perfekt sein. Du darfst dir den Glauben leihen. Für einen Moment. Für heute. Für ein Leben.

Und wenn du mal das Gefühl hast, dass dein Akku leer ist – vielleicht hilft dir dann der Gedanke: Du bist nicht allein. Gott leiht dir seinen Trost. Seine Nähe. Seine Hoffnung. Und das reicht.

Krippe, Kreuz, Konfirmation – nichts davon gehört uns. Aber alles ist uns geschenkt. Auf Zeit. Mit Liebe. Und das Beste daran: Du darfst es behalten. Auch wenn's „nur geliehen“ ist.

## **Abschied ist auch ein Anfang**

Konfi-Zeit – sie war lang und manchmal auch zäh. Viel Input, viele Gespräche, vielleicht ein paar Lacher, vielleicht auch Augenrollen. Und jetzt: Abschied.

Letzter Termin. Letzte Runde. Letztes Mal „Amen“. Und du denkst vielleicht: Puh. Geschafft.

Oder: Schade eigentlich.

Abschied tut manchmal weh. Auch wenn man's vorher nicht gedacht hätte. Weil da was gewachsen ist. Gemeinschaft. Vertrauen. Vielleicht sogar ein kleines Stück Glaube.

Und dann steht man da. Am Ende. Und fragt sich: Was bleibt?

In der Bibel gibt es viele Abschiede. Jesus selbst nimmt Abschied. Von seinen Freunden. Von dieser Welt. Und trotzdem sagt er: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage.“ (Matthäus 28,20)

Heißt: Ich geh – aber ihr seid nicht allein.

Und das ist der Punkt.

Ein Abschied ist nie nur ein Ende. Er ist immer auch ein Anfang. Du gehst weiter. Mit Fragen. Mit Zweifeln. Mit dem, was du gehört hast. Und vielleicht mit Gott – auch wenn du's noch nicht genau weißt.

Vielleicht fängt Glaube ja erst richtig an, wenn keiner mehr sagt, was du glauben sollst.

Vielleicht ist jetzt der Moment, wo du selbst spürst: Ich darf suchen. Ich darf glauben. Ich darf ich sein – mit Gott.

Abschied ist nicht „Tschüss und weg“. Es ist: „Geh deinen Weg. Ich bin da.“

Jesus sagt das. Und meint dich.

Also: Ja, das hier ist ein Abschied. Aber eben auch ein Anfang.

Für deinen Weg. Für deinen Glauben. Für dich.